

Peter Moritz war jahrelang als deutscher Auslandslehrer in Teneriffa tätig. Als leidenschaftlicher Botaniker studierte er die üppige Inselflora. Der folgende Beitrag stammt aus bisher nicht veröffentlichten Manuskripten des leider viel zu früh Verstorbenen.

Canarina campanula,

eine Außenseiterin unter den Glockenblumen

Von Peter Moritz †

Seit eh und je haben die Menschen zu den Glockenblumen besondere gefühlsbetonte Beziehungen. Wer von uns wurde nicht als Kind von ihren lieblichen linden Farben und von ihrer ebenmäßigen Form angesprochen? Wer erinnerte sich nicht einer Kindergeschichte, die uns in den ersten Schuljahren in einem Lesebuch begegnete? Die folgende Geschichte von der Glockenblume schrieb August Straub für unsere Kleinen:

Die Mäuse gerieten einmal in große Not. Die Katze fing alle, die sich blicken ließen. Endlich beschlossen sie, eine Glocke zu kaufen und sie der Katze um den Hals zu hängen. So würden sie die Katze schon von weitem hören. Als sie aber die Glocke gekauft hatten, erhob sich die Frage: Wer hängt der Katze die Glocke um? Niemand wollte das tun. Schließlich kaufte ein Zwerglein die niedliche Glocke und hing sie an einem grünen Stengel vor seiner Wohnung auf. Und da hängt sie noch heute und läutet im sanften Wind. Aber nur Sonntagskinder hören sie klingen. Und überall, wo Zwerglein hausen, stehen seitdem die Glockenblumen.

Wie ein solches Sonntagskind kommt man sich vor, wenn man auf Tenerife in der Wolkenzone (700–1600 m) den Buschwald durchstreift und plötzlich zwischen Adlerfarn und Immergrün vor einem 50 cm hohen, weitverzweigten Kraut steht, dessen glockenartige, hellorangefarbene Blüten jeden Beschauer faszinieren. Es handelt sich um *Canarina campanula*, die Kanarische Glockenblume.

In Deutschland begegnen wir unseren Acker-, Wiesen- oder Alpen-Glockenblumen auf Schritt und Tritt, an Wegrainen und Waldrändern, auf Wiesen und Waldlichtungen, auf Bergmatten oder im Geröll. Auf Tenerife entdeckt man bei einer Wanderung durch die spärlichen, nur in der Regenzeit in großen Flecken einfarbig leuchtenden Wie-



Die Kanarische Glockenblume (*Canarina campanula*) klettert durchs Gestrüpp des Nebelwaldes im Anagagebirge auf Teneriffa. Foto: Niebler

sen oder über die kargen Berghänge kaum einmal ein verkümmertes Exemplar unserer blauen Glockenblumen, obwohl doch viele von ihnen trockene und sonst wenig fruchtbare Standorte bevorzugen. Eine Ausnahme in jeder Beziehung aber bildet die Kanarische Glockenblume. Um sie als Außenseiterin zu erkennen, seien ein paar Worte über unsere deutschen Glockenblumengewächse erlaubt.

Die Campanulaceen sind Kräuter mit gegliederten Milchröhren. Ihr Blütenkelch ist strahlig angeordnet. Die Anzahl der Staubblätter ist genauso groß wie die der Blumenblätter. Bei unseren bekannten, in Blaufarben leuchtenden Glockenblumen zählen wir durchwegs 5, nie aber mehr Blumenblätter. Die Staubblätter sind anfangs etwas verbunden, wachsen aber dann frei auf. Der Griffel ist mit Sammelhaaren besetzt, an denen der Pollen abgelagert wird. Der unterständige Fruchtknoten ist meist dreifächerig

und enthält zahlreiche Samenanlagen. Die Frucht ist gewöhnlich eine Kapsel.

Vergleichen wir nun unsere *Canarina campanula* mit diesem allgemeinen Bild, dann wird deutlich, warum wir sie als Außenseiterin anzusprechen haben.

Die Kanarische Glockenblume besitzt einen spindelförmigen Wurzelstock, dem zahlreiche kleine Seitenwurzeln entsprossen. Damit entzieht die Pflanze selbst dann, wenn in der Regenzeit einmal nur geringe Niederschläge fallen, dem Boden genügend Wasser und Nährstoffe. Die Blütezeit reicht übrigens von Januar bis März und fällt damit genau in die Regenzeit der Kanarischen Inseln. Der fleischige und kantige Stengel entläßt bald nach allen Seiten Zweige, an denen die gestielten Laubblätter gegenständig stehen. Die Blätter sind lanzettlich bis pfeilförmig, der Blattrand ist grob gezähnt, die Blattnerve sind fiederförmig angeordnet. Am Ende der Zweige finden wir die einzeln stehenden, etwa 5 bis 6 cm großen Blüten, die zweifach von den uns in Deutschland bekannten Glockenblumen abweichen. Der sechsblättrige Blütenkelch ist stark von der Blüte hinweg strahlig angeordnet; die sechs miteinander verwachsenen Blumenblätter bilden eine schöngestaltete Glocke. (Die uns von Deutschland her geläufigen Glockenblumen sind fünfzählig!). Ihre Farbe ist außen schwachgelb bis hellrot getönt,

eine Schutzfarbe, die sie im verschiedenfarbigen Laub der Bodenflora im Buschwald schon bei einem Abstand von fünf Metern nicht mehr erkennen läßt; innen aber ist die Farbe strahlenförmig leuchtend gelb und tieforange mit einem dunkelbraunen Bodenfleck aufgetragen. (Die uns von Deutschland her geläufigen Glockenblumen tragen Blaufarben!). In den dunkelbraunen Bodenfleck eingebettet liegt der unterständige Fruchtknoten. Er besitzt sechs Fächer, in denen zahlreiche Samenanlagen liegen. Der Griffel teilt sich in sechs lineare Narben und ist umgeben von sechs an der Basis dicken Staubblättern, die gelb vor dem dunkelbraunen Bodenfleck stehen.

Die Frucht ist eine fleischige Beere, die von den Kelchblättern umgeben ist. Im Fruchtfleisch liegen zahlreiche kleine und kantige Samen.

Die oben erwähnte Schutzfarbe ist nötig, da Wurzeln, Sproß und Früchte der Kanarischen Glockenblume genießbar sind und von Wildkaninchen und Eidechsen, aber auch von Ziegen bevorzugt gefressen werden.

Linné war es, der dieser schönen und seltenen Blume den Namen *Canarina canariensis* gab. Heute trägt sie den botanischen Namen *Canarina campanula*. Die Spanier nennen sie Bicararo de Canarias.



Die „*Canarina campanula*“ ist endemisch, d. h. sie kommt nur auf den Kanarischen Inseln vor. Ihre Standorte auf der Insel hat sie meist an kaum begehren Felssteilhängen. Das unscheinbare Blattwerk ist im Gestrüpp des Lorbeerwaldes schwer auszumachen. Peter Moritz freut sich erleichtert, ein blühendes Exemplar einmal ausnahmsweise an einer zugänglichen Stelle für die Fotografen der NHG-Exkursion gefunden zu haben.
Foto: Niebler

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [1975](#)

Autor(en)/Author(s): Moritz Peter

Artikel/Article: [Canarina campanula, 65-66](#)